historycast

was war – was wird

Unterrichtsmaterial zu Staffel 2, Folge 9

IRRSINN IN ROM

Heiner Wember im Gespräch mit Michael Sommer

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.

Schritt 1: Vertreter der Vernunft? Die Römer und ihre Berechenbarkeit

Q1 Portraitbüste des Kaisers Trajan (53-117 n.Chr., Princeps von 98-117 n.Chr.)

Hinweise: Der Streifen links deutet einen Schwergurt an, der Kaiser trägt genau wie ein einfacher Legionär ein Schwert. Der Kopf links stellt den Kopf der Medusa da (Gorgonenhaupt mit Schlangen als Haare), das Gegner in Angst und Schrecken versetzen soll. Der Kaiser trägt keine Krone, sondern eine sogenannte „Bürgerkrone“, die verdiente römische Bürger als Anerkennung ihrer Leistungen für die res publica (=den Staat) erhalten. Darunter ist der zur Entstehungszeit modische Haarschnitt zu erkennen, der Kaiser ist auch glattrasiert und stellt sich damit in die Tradition von Augustus.

Q2 Vergil: Ein Römer...

Der römische Dichter Vergil (70 v.Chr. – 19 n.Chr) beschreibt im Nationalepos Aeneis das Idealbild eines Römers:

„.. andere werden wohl mit weicher'm Schmelze
Ein atmend Kunstgebild aus Erz gestalten,
Dem Marmor lebenswarme Züge geben
Und besser reden vor Gericht und Volk,
Mit ihrem Stab des Himmels Bahnen zeichnen
Und künden, wie an ihm die Sterne zieh'n;

Du bist ein Römer, dies sei dein Beruf:
Die Welt regiere, denn du bist ihr Herr,
Dem Frieden gib Gesittung und Gesetze,
Begnad'ge, die sich dir gehorsam fügen,
Und brich in Kriegen der Rebellen Trutz."

(Vergil, Aeneis 6, 847 ff. Übertragung E. Norden. Zitiert nach: Geschichte in Quellen. Band 1. Altertum. München 1981, S. 587)

D1 Sommer zu Zaubersprüchen und Aberglauben bei den Römern...

WEMBER: [...] Der Alltag der Römer war von Verschwörungsdenken geprägt. Wie rational war die römische Gesellschaft?

SOMMER: Wir haben Hinweise, dass es durchaus so etwas wie eine römische Aufklärung gab, dass man also vor allem in intellektuellen Kreisen nicht mehr daran glaubte, dass Magie, Zauberei, dass das irgendeine Wirkung hat. Wir haben einen Prozess schon aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus, da wird einem Freigelassenen zur Last gelegt, er habe die Früchte seines Nachbarn herübergesungen mit irgendwelchen Zaubersprüchen. Und dann findet der Prozess statt, und er zeigt dann da...

WEMBER: Er bringt seine Sklaven mit.

SOMMER: Er bringt seine Sklaven und seine Werkzeuge mit. Genau, und er sagt, das ist halt seine Zauberei, das sind seine Zauberwerkzeuge, also gutes, teures Werkzeug, gut genährte, gut gekleidete Sklaven. Und das überzeugt die Richter sofort. Einstimmig wird er freigesprochen, obwohl – die Ankläger, das sind mächtige Leute, die da also auf Magie gepocht haben. Also, es gibt durchaus so eine Tendenz dahin, so was tatsächlich dahin zu verbannen, wo es hingehört, ins Reich der Spökenkiekerei [=in die Zukunft zu sehen, Geisterseherei] und der Sagen und Legenden.

D2 Was heißt „Aufklärung“?

Gerd Schneider und Christiane Toyka-Seid definieren die historische Aufklärung im jungen Politik-Lexikon so:

Mit dem Wort „Aufklärung“ wird eine geistige Bewegung bezeichnet, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Europa entstand. Diese Denkrichtung erklärte die Vernunft (Rationalität) des Menschen und ihren richtigen Gebrauch zum Maßstab allen Handelns. Nur das, was mit dem Verstand begründet werden kann, was beweisbar ist, kann als Richtschnur des eigenen Verhaltens dienen.

(Zit. nach: https://bit.ly/3kyeXNj (Zugriff: 13.2.23))

Impulse

- Sammelt Eindrücke, die die Portraitbüste des römischen Kaisers bei Euch hinterlässt. Überlegt, ob sich der Kaiser mit diesem Bild bei einer Dating-Plattform bewerben könnte? Was müsste er ändern? (Q1)
- Lies das Gedicht Vergils aus Q2 und übertrage es in eine leichter verständliche, heutige Sprache.
- Liste in einer Tabelle die Charaktereigenschaften eines Römers (nach Vergil) auf, die dieser hat (linke Spalte) und die dieser eher nicht hat (rechte Spalte) und beurteile, was die Persönlichkeit eines (idealisierten) Römers wohl ausgezeichnet hat (Q2).
- Spielt die von Sommer nachgezeichnete Gerichtsszene nach, einschließlich des richterlichen Urteils mit Begründung (D1).
- Vergleiche die Definition von „Aufklärung“ in D2 mit den Ausführungen von Michael Sommer in D1 („römische Aufklärung“). Muss das junge Politik-Lexikon umgeschrieben werden?
- Diskutiert, ob „Rationalität“ und „Vernunft“ zu den Geheimnissen der Erfolge der jahrhundertelangen römischen Herrschaft gehörten. (Q1, Q2, D1, D2)

Schritt 2: Die dunkle Seite der Römer? Fluchtafeln und Zaubersprüche

Q3 Zauberpuppe mit Einstichstellen aus dem Heiligtum der Isis und Mater Magna in Mainz

Diese Zauberpuppe aus Ton, die zusammen mit 33 Fluchtafeln im Heiligtum der Isis und Mater Magna des römischen Mogontiacum (Mainz) gefunden wurde, weist Einstiche an Hals, Brust, Bauch, Hüften, Auge, Rücken und Anus auf.

Neuere Funde von einem antiken Friedhof in Athen, dem Kerameikos, belegen für die Zeit um 400 v. Chr. außerdem eine Art „Sargzauber“, bei dem Figuren mit symbolisch verbundenen Gliedmaßen oder mit dem Namen des Verfluchten versehene Bleilamellen in sargähnlichen Behältnissen vergraben wurden.

(Zit. nach: https://bit.ly/3EQSp0V, Zugriff: 12.2.23)
Martin Bahmann, CC BY-SA 3.0 https://bit.ly/3EP35wW, via Wikimedia Commons
Bild: https://bit.ly/3EP3782 (Zugriff: 12.2.23)

D3 „Wenn Wünschen helfen könnte...“ Fluchtafeln für einfache Magie

Im Podcast erklärt Michael Sommer die Verwendung der Fluchtafeln, die häufig auf ehemaligen Friedhöfen der Römer gefunden wurden.

WEMBER: Zum Verbrechen weitgehend gehören auch die Fluchtafeln. Was ist das?

SOMMER: Da sind wir wieder beim Magieglauben. Eine Fluchtafel ist in der Regel ein kleines Blech, aus Blei meistens. Da ist was draufgeschrieben, meistens richtet sich das, was da draufsteht, gegen irgendwelche Mitmenschen. Denen wünscht man was Schlechtes an den Hals. Und dann wird das Täfelchen vergraben, meistens in der Nähe von Friedhöfen. Warum Friedhöfe? Weil man glaubte, dass die Götter, die schweben so hoch über der Existenz von Menschen, dass das überhaupt keinen Sinn machte, sich an die jetzt zu wenden. Also die hatten mit der kleinen Welt, in der man lebte, so wenig zu tun, das brachte gar nichts. Deswegen hat man sich an Totengeister, Dämonen und allerlei auch übernatürliche Gestalten/

WEMBER: So eine Art Hilfsgötter.

SOMMER: Hilfsgötter, genau. So Götter zweiter Ordnung, an die hat man sich gewandt. Wo sind die? Da, wo Tote begraben liegen, auf dem Friedhof. Und deswegen hat man diese Täfelchen da begraben.

WEMBER: Diese Täfelchen wurden dann zusammengefaltet und noch durchstoßen. Warum durchstoßen?

SOMMER: Das ist ein Analogiezauber. Man kann das mit Voodoo vergleichen. Da foltert man dann ja auch so eine Puppe, die ein Stellvertreter für das Opfer ist. Und hier wird eben diese Tafel durchstochen als symbolische, gegen die Zielperson gerichtete Handlung. Also man hofft dann, dass so wie die Tafel eben beschädigt wird, dass so auch die entsprechende Person Qualen leidet.

WEMBER: Das wäre dann so eine Art Schadenszauber. [...] Bei Magie sprechen wir auch häufig davon, dass man was erreichen will, zum Beispiel die Gunst einer Frau oder eines Mannes erreichen will. Das funktionierte damit nicht?

SOMMER: Doch, das gab es auch. Es gibt tatsächlich auch so Fluchtäfelchen, die verfasst wurden von offensichtlich geradezu sexsüchtigen Personen, die sich also die Zuneigung einer Person und dann auf eine sehr explizite Weise durch so eine Tafel erkämpfen wollen. Das haben wir auch. Aber die allermeisten Tafeln, die beinhalten tatsächlich einen Schadenszauber. Da ist entweder ein Nebenbuhler zum Beispiel, den will man weghaben. Da ruft man dann die Götter oder die Geister an, sie mögen den zu sich herabziehen. Manchmal werden Flussgötter angerufen, sie mögen den irgendwie zu sich reinziehen. Also, dann sollen die ertrinken im Fluss. Sehr, sehr beliebt ist, Prozessgegner auf diese Weise zum Schweigen zu bringen. Also, wenn man es mit wirklich hartnäckigen Prozessgegnern, von denen man auch echt was zu befürchten hat, zu tun hat, dann sollen die entweder den Verstand verlieren, dass sie vor Gericht nicht mehr aussagen können, oder sie sollen plötzlich stumm sein, dass sie da nichts sagen können, oder sie sollen gleich am besten ganz tot sein. Auch das gibt es. Das ist also eine beliebte Kategorie.

WEMBER: Da gibt es auch interessante Geschäftsbeziehungen mit den Göttern, nämlich dass man da Prozente aushandelt. [...] Ein Finderlohn.

SOMMER: Eine Art Finderlohn. Oder ganz besondere Schlauberger machen das so, dass sie diese Gegenstände, die da gestohlen worden sind, provisorisch den Göttern übertragen. Und wenn die dann wiedergefunden sind, dann lässt man sich die aber wieder zurück übertragen. Also insofern geht man dann auch noch eigentlich gratis aus dieser Sache raus.

WEMBER: Man sollte die Götter aber auch nicht für dumm verkaufen.

SOMMER: Man sollte sie auch nicht für dumm verkaufen. Also wer weiß, was dann bei solchen Sachen rausgekommen ist, ob das tatsächlich Erfolg gehabt hat. Und eine schöne Kategorie von Fluchtafeln, das sind auch die Sport-Fluchtafeln, die sich dann auf irgendwelche Sportereignisse, in der Regel Wagenrennen, beziehen. Da wünscht man dann, wenn man zum Beispiel Anhänger der Blauen bei Wagenrennen ist, das ist ein Rennstall, dann wünscht man den Grünen, also dem gegnerischen Rennstall, alles mögliche Schlechte an den Hals, also die Pferde sollen sich verletzen, oder sie sollen schon Tage vor dem Rennen nicht fressen, und die Achse soll brechen und all so etwas.

Q4 Beispiel für eine Fluchtafel

Fluchtafel mit magischen Symbolen (Rückseite) und einer griechisch-lateinischen Inschrift unklarer Bedeutung, 3.–4. Jh. n. Chr..

Baths of Diocletian, Public domain, via Wikimedia Commons
https://bit.ly/3IIaWhh (Zugriff: 12.2.23)

Q5 Verfluchungen...

(A) SPANIEN, 2. JHD.:
DICH, GÖTTIN ATAECINA PROSERPINA IN TUROBRIGA, BITTE, ERSUCHE, BESCHWÖRE ICH BEI DEINER MAJESTÄT, DASS DU DEN DIEBSTAHL RÄCHST, DER BEI MIR BEGANGEN WURDE. (BESTRAFE DENJENIGEN,) WER IMMER ER AUCH IST, DER MIR DIE SACHEN ENTWENDET, GESTOHLEN UND GEKLAUT HAT, DIE ICH HIER AUFZÄHLE: 6 WOLLENE TUNIKEN, 2 PÄNULE, EINE ÜBERTUNIKA [...]

(B) NOMENTUM, LATIUM, 3. JHD. N.CHR.

IN DIESEM TÄFELCHEN NAGELE ICH DEM MAKIUS, NICONES SOHN, SEINE AUGEN FEST, SEINE HÄNDE, FINGER, ARME, NÁGEL, HAARE, KOPF, FUSSE, OBERSCHENKEL, BAUCH, GESÄSS, NABEL, BRUST, BRUSTWARZEN, HALS, MUND, BACKEN, ZÄHNE, LIPPEN, KINN,
AUGEN, STIRN, AUGENBRAUEN, SCHULTERBLÄTTER, ACHSEL, MUSKELN, KNOCHEN, MARK, BAUCH, GESCHLECHT, BEIN, EINKOMMEN, GEWINN, GESUNDHEIT.

(C) TRIER, KAISERRESIDENZ UND BISCHOFSSITZ, OHNE JAHR.

A (IN EUREM...) (RUFE ICH) DIANA UND MARS (AN), IHR BINDENDE GOTTHEITEN, DASS IHR MICH VOM KOCHTOPF BEFREIT. SCHICKT DEN EUSEBIUS IN DIE FOLTERKAMMER, BANNET IHN FEST, ABER RETTET MICH!
B ICH HABE (HIER) DEN NAMEN EUSEBIUS NIEDERGELEGT.

(Zitiert nach: Antike Zaubersprüche. Zweisprachig. Übersetzt und herausgegeben von Alf Önnerfors. Stuttgart (Reclam) 1991, S. 45, 49, 53.)

Q6 Ein aktuelles Angebot aus dem Internet (unten)

Das folgende Angebot ist ein Beispiel für eine Reihe vergleichbarer Angebote und konnte am 12.2.23 sehr einfach im Internet gefunden werden.
https://bit.ly/3ZA4jo6, (Zugriff: 12.2.23))

START KOSTENLOSE ERSTBERATUNG BUCHEN ÜBER MICH MEIN ANGEBOT UND WEITERE INFOS

FEEDBACKS, ERFAHRUNGEN HABEN SIE FRAGEN? KONTAKT

HEALING + HARMONY BEI HERMANNWEBER | FERNHEILUNG, ALTERNATIVE HEILUNG | BEFREIUNG VON FREMDENERGIEN, BESETZUNGEN
ENERGETISCHE REINIGUNG | ENERGETISCHER, GÖTTLICHER SCHUTZ | FLUCH AUFHEBEN, FLÜCHE UND SCHWARZE MAGIE AUFLÖSEN
ERKENNUNGSMERKMALE FÜR FREMDENERGIEN, BESETZUNGEN, FLÜCHE, SCHWARZE MAGIE, BEEINFLUSSUNGEN
WARUM HABEN SO VIELE MENSCHEN ... | SCHWARZE MAGIE ERKENNEN UND LÖSEN
EINFLUSS VON SCHWARZER MAGIE, FREMDENERGIEN UND GEISTWESEN | GRATIS ÜBERPRÜFUNG | ENERGETISCHE ANALYSE | AGB

Impulse

- Überlegt, wie die Zauberpuppe vielleicht genutzt wurde. Welchen Zweck hatten die Einstichstellen? (Q3)
- Arbeite aus D3 heraus, welchen Zweck die Fluchtafeln hatten und warum diese in der Nähe von Friedhöfen vergraben wurden.
- Erkläre die Bemerkung von Heiner Wember, dass man die Götter nicht für dumm verkaufen sollte. (D3)
- Was würde auf heutigen Sport-Fluchtafeln stehen? Sammelt Beispiele aus der Sport- und Fußballwelt. (D3)
- Entwickelt kurze Spielszenen, in denen die Verfasser der Fluchtafeln sich erklären. (Ihr dürft auch eine Gegenstellungnahme der verfluchten Personen einstudieren, müsst das aber nicht.) (Q5)
- Stellt Euch vor, dass Ihr von einer gegen Euch gerichteten Zauberpuppe oder einer Fluchtafel erfahrt. Was könntet Ihr als Römer tun? (Q3, Q4, auch Q6)
- Diskutiert, ob die Fluchtafeln eine wichtige soziale Entlastungsfunktion hatten. Gibt es heute etwas Vergleichbares. Prüft auch die Sozialen Medien. (Q5)
- Ein Römer wird 2000 Jahre in die Zukunft versetzt und findet das heutige Internetangebot. Warum fühlt er sich sofort wie zu Hause? Was sagt das Internetangebot über uns selbst aus? (Q6)

Schritt 3: Die dunkle Seite der Monarchie

Q7 Der Fluch der Pilze? Ein Kaiser stirbt

Der Chronist der frühen Kaiserzeit, Sueton, berichtet in seinem Buch Caesarenleben vom Ende des Kaisers Claudius (10 v. Chr. – 54 n.Chr., Princeps 41 n.Chr.). Sueton selbst schreibt im Abstand ca. 50 Jahren.

44. Nicht lange darauf verfaßte Claudius ein Testament, das er siegeln ließ. Ehe er aber noch weitergehen konnte, kam ihm Agrippina [die Ehefrau, die ihren Sohn Nero zum Nachfolger des Claudius machen möchte] zuvor, die stark beunruhigt war, und zwar nicht nur durch die soeben berichteten Dinge, sondern auch durch ihr eigenes Gewissen und nicht minder durch Angeber, welche sie vieler Verbrechen beschuldigten. Daß Claudius durch Gift beseitigt wurde, steht allgemein fest.

Nur über das „wo“ und „von wem“ weichen die Ansichten voneinander ab. Einige sagen, bei einem Festmahl mit den Priestern auf der Burg durch seinen Vorkoster, den Eunuchen [=Hofdiener, der keine Kinder mehr zeugen kann] Halotus, andere, zu Hause bei Tisch durch Agrippina selbst, die ihm sein Lieblingsgericht, Pilze, vergiftet vorgesetzt habe. Auch aber den weiteren Verlauf gehen verschiedene Gerüchte um. Viele behaupten, Claudius habe gleich nach dem Genuß des Giftes die Sprache verloren, hätte die ganze Nacht in furchtbaren Schmerzen zugebracht und sei gegen Morgen gestorben. Andere wieder berichten, er sei anfangs in Schlummer gesunken und habe dann, weil der Magen mit Speise überladen war, alles wieder von sich gegeben. Darauf habe man ihm eine neue Dosis Gift beigebracht, man weiß nicht, ob durch einen Brei, gleichsam, um seinen leeren Magen durch Speise zu stärken, oder durch ein Klystier [=Gerät zum Entleeren des Darmes], durch welches man ihm vorgeblich Erleichterung von der Überladung seines Magens verschaffen wollte.

45. Sein Tod wurde geheimgehalten, bis hinsichtlich der Thronfolge alles in Ordnung gebracht war. So ließ man denn für ihn, als sei er nur krank, Gelübde [=Treueschwüre] tun und führte zum Schein Komödianten [=Spaßkünstler] in sein Krankenzimmer, weil er den Wunsch geäußert hätte, durch solche unterhalten zu werden. [...]

Vorzeichen seines Todes waren besonders folgende: Ein [...] Komet zeigte sich, ferner schlug der Blitz in das Grabmal seines Vaters Drusus, und endlich waren im gleichen Jahre sehr viele hohe Beamte aus allen Rangklassen gestorben. Doch sprechen auch verschiedene Umstände dafür, daß er selbst sein nahes Ende sehr wohl kannte und daraus kein Geheimnis machte. Denn als er die Konsuln [=höchste Beamten] ernannte, bestimmte er keinen länger als bis zu seinem Sterbemonat. In der letzten Senatssitzung, an der er kurz vor seinem Tode teilnahm, ermahnte er seine Kinder dringend zur Eintracht und empfahl darauf den Senatoren ganz besonders eindringlich die zarte Jugend beider [Kinder]. Und in der letzten Gerichtsverhandlung ließ Claudius vom Tribunal herab, obwohl alle, die es hörten, solche unglückbedeutenden Worte zurückwiesen, ein übers andere Mal die Äußerung fallen: „Ich habe die Grenze des Zeitlichen bereits erreicht.“

(Zit. nach: Sueton: Caesarenleben. Übertragen und erläutert von Max Heinemann. 8. Auflage. Stuttgart (Kröner) 2001, S. 323-325.)

Q8 Die vermutliche Täterin: Messalina, Ehefrau von Claudius mit ihrem Sohn Britannicus

Die Statue wird auf 45 n.Chr. datiert. Es ist nicht ganz sicher, dass wirklich Messalina dargestellt ist, weil nach ihrer Verdammung („damnatio memoriae“) praktisch alle Bilder von ihr zerstört wurde und daher ein Vergleich fehlt.
Louvre Museum, CC BY-SA 3.0 https://bit.ly/41FW3EE, via Wikimedia Commons (https://bit.ly/3IFHV5D (Zugriff: 12.2.23))

D4 Pathologe bestätigt Suetons Darstellung: Es war das Pilzgift Muskarin (2001)

Der römische Kaiser Claudius (10 vor Christus bis 54 nach Christus) wurde von seiner Frau Agrippina mit einem Pilzgericht vergiftet. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung des Pathologen William A. Valente von der University of Maryland.
Auch ohne Namen und Lebensumstände des Ermordeten zu kennen, konnte Valente als Todesursache den Verzehr des Pilzgiftes Muskarin bestimmen. Seine Theorie stellte er auf der diesjährigen Konferenz für klinische Pathologie in Maryland vor. Der Todeskampf des römischen Kaisers Claudius dauerte zwölf Stunden und wurde begleitet von extremen Bauchschmerzen, starkem Speichelfluss, niedrigem Blutdruck und Atemnot, für Valente der eindeutige Hinweis auf eine Pilzvergiftung. Historiker haben außerdem überliefert, dass Agrippina ihrem Mann zuvor ein Gericht von Kaiserpilzen serviert hatte, eine im alten Rom beliebte Pilzsorte, die dem Fliegenpilz ähnlich sieht.

Agrippinas Sohn Nero, den Claudius adoptiert hatte, konnte nur dann als nächster den Kaiserthron besteigen, wenn Claudius verstarb, bevor sein leiblicher Sohn Britannicus alt genug war, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Forscher vermuten seit langem, dass Agrippina in ein Mordkomplott gegen ihren Mann Claudius verwickelt gewesen war. Valentes Theorie verbindet die historischen und die medizinischen Daten auf plausible Weise, meint der Historiker Richard Talbert von der University of North Carolina.
(Zitiert nach: Bild der Wissenschaft. https://bit.ly/3KLbQMB (Zugriff: 12.2.23))

D5 Michael Sommer ordnet die Vergiftung von Claudius in einen größeren kulturellen Zusammenhang ein.

WEMBER: Claudius wurde das ja auch zum Verhängnis.

SOMMER: Genau. Sein letztes Gericht war ein Pilzgericht. Das lässt schon tief blicken.

WEMBER: Man sollte als Kaiser wenig Pilze essen.

SOMMER: Ja, wahrscheinlich. Oder zumindest einen guten Vorkoster haben.

WEMBER: Der Vorkoster soll es auch gewesen sein, der ihm das Gift dann reingemischt hat.

SOMMER: Eben. Also auch ein guter Vorkoster schützt letztendlich nicht vor so was.
[…]

WEMBER: Es gab ja auch große Skandale, zum Beispiel die Giftmischerinnen, die dann in Rom unterwegs waren.

SOMMER: Das waren verheiratete Frauen, genau, aus guten Familien. Und die haben einen Giftmischerring betrieben offensichtlich, um ihren eigenen Söhnen den Weg zu einer glanzvollen Karriere zu bahnen. Das ist ja auch nach römischen Begriffen ein vielleicht durchaus ehrenhaftes Motiv, aber man greift dann nicht zu ehrenhaften Mitteln. Die haben zu Gift gegriffen. Das galt übrigens als ein typisches Instrument von Frauen. Frauen haben, weil sie keine Körperkraft haben, deswegen haben sie Gift genommen, um ihre Gegner ins Jenseits zu befördern. Die haben sehr effektiv gehandelt, hatten offensichtlich hunderte von Opfern auf ihrem Gewissen. Und erst durch einen Zufall ist das dann eigentlich ans Tageslicht gekommen.

WEMBER: Da hat einer ausgepackt, dann wurde es öffentlich.

SOMMER: Genau, und dann wurde es öffentlich. Es hat dann tatsächlich ein Beamter ermittelt, was in Rom doch einigermaßen Seltenheitswert hat. Die meisten Verbrechen, das dürfen wir nicht vergessen, es gibt ja keine Staatsanwaltschaft [=staatliche Strafverfolgungsbehörde], die werden überhaupt erst durch private Aktionen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Cicero hat den bis über beide Ohren korrupten [=u.a. bestechlichen] Statthalter Verres in Sizilien verfolgt als Ankläger, aber als Ankläger war er halt eine Privatperson. Er ist kein öffentlicher Amtsträger gewesen und er hat das auch nur gemacht, weil die Sizilianer seine Klienten waren. Cicero hat es geschafft, indem er dann Zeugen herangezogen hat, monatelang selbst auf eigene Kosten auf Sizilien ermittelt hat, all das völlig privat. Er hat es dann geschafft, tatsächlich diesen Verres verurteilt zu bekommen.

WEMBER: Was im Umkehrschluss auch heißt: Da werden sehr viele Verbrechen nicht verfolgt worden sein, weil kein Ermittler, kein Ankläger vorhanden war.

SOMMER: Nehme ich an, ja. Also ich glaube, die Dunkelziffer von solchen Verbrechen, Korruptionsskandale und so weiter, die ist ungeheuer hoch. Vielleicht auch, weil die Leute, die betroffen waren davon, überhaupt nicht die Mittel hatten, sich zu wehren. Die kannten niemanden, die waren eigentlich völlig hilf- und schutzlos.

WEMBER: Zurück zum Gift: Da gab es ein ganzes Programm an Schierling, Bilsenkraut über Alraune, Oleander, Eisenhut, Giftpilze kamen noch dazu. Spinnen und Schlangen wurden auch gerne eingesetzt. Also die Gefahr durch Gift war allgegenwärtig offensichtlich.

SOMMER: Ja. Also zumindest ist das der Eindruck, den uns die Quellen vermitteln. Vielleicht wird das manchmal auch etwas übertrieben,

[...] WEMBER: Die Idee der Giftmischerei konnte dann auch gut benutzt werden, um Gegner aus dem Weg zu räumen, nicht sie zu vergiften, sondern ihre Ehre zu zerstören oder sie eines Verdachtes auszusetzen, dass sie Giftmischer seien. Das war offensichtlich auch sehr populär.

SOMMER: Es gab ein Gesetz, das Giftmischerei unter extra hohe Strafen stellte. Das Gesetz sah aber dann zugleich auch vor, dass Leute, die andere fälschlich solcher Verbrechen beschuldigen, dass sie sich eben auch schuldig machen und ebenfalls zu bestrafen sind, und zwar mit der Todesstrafe.

Impulse

- Liste in einer Tabelle auf, was Sueton vom Tod des Claudius sicher weiß (linke Spalte) und was er nur vermutet (rechte Spalte). (Q7)
- Erkläre, warum der Tod des Kaisers zunächst geheimgehalten und sogar zum Schein Komödianten in sein Zimmer geführt wurden. (Q7)
- Sueton schildert Vorzeichen für den Tod des Claudius. Beschreibe diese und diskutiere, ob Sueton (und andere Römer) wirklich daran glaubten. (Q7)
- Beschreibe wie Messalina in der Statue darstellt wird. Warum wird ihr Sohn Britannicus mit abgebildet? (Q8)
- Überlegt, wie die Statue nach der damnatio memoriae, bei der alle Erinnerungen an Messalina vernichtet wurden, doch gerettet werden konnte? (Q8)
- Finde heraus, warum verschiedene Gifte bei Versuchen, andere umzubringen, in der Antike besonders „gerne“ verwendet wurden und warum die Täter vor dem Staat nur wenig Angst haben mussten. (D5)
- Erkläre, wie es Cicero gelang, den korrupten Statthalter Verres zu Fall zu bringen. Welche Rolle spielte dabei der Staat? (D5)
- Erkläre, warum der Pathologe William A. Valente die Pilzvergiftung für wahrscheinlich hält. Beziehe auch die politischen Gründe ein, z.B. den „Vorteil“ einer Vergiftung gegenüber einem Mordanschlag.

Schritt 4: Mord im Schwimmbad – auch Sklavenhalter leben gefährlich

Q9 Brief an Acilius

Der römische Senator, Statthalter und Schriftsteller, C. Plinius Secundus (61-ca. 113 n.Chr.) berichtet in einem Brief an seinen Freund Acilius über ein spektakuläres Verbrechen.

Mein lieber Acilius,

Eine grausige und nicht nur eines Briefes würdige Geschichte erlebte Larcius Macedo, ein Mann von prätorischem Rang, mit seinen Sklaven - freilich ein hochfahrender und grausamer Herr, der sich zu wenig daran erinnerte - nein, vielmehr zu sehr -, daß noch sein Vater als Sklave gedient hatte.

Er nahm in seiner Villa in Formiae ein Bad; plötzlich umringen ihn seine Sklaven - der eine springt ihm an die Kehle, der andere schlägt ihm ins Gesicht, wieder ein anderer bearbeitet ihm die Brust und den Bauch und, scheußlich zu sagen, auch die Schamteile; als sie ihn für tot halten, werfen sie ihn auf den glühend heißen Boden, um sich zu vergewissern, ob er noch lebe. Jener, sei es, daß er nichts fühlte, sei es, daß er nur so tat, als fühlte er nichts, bot, unbeweglich ausgestreckt, das Bild eines Toten. Dann erst, wie wenn er von der Hitze ohnmächtig geworden wäre, trägt man ihn hinaus. Ihm treu gebliebene Sklaven nehmen ihn in Empfang, seine Konkubinen rennen heulend und schreiend zusammen. So wurde er sowohl durch das Stimmengewirr geweckt als auch durch die Kühle des Raumes erfrischt, schlägt die Augen auf und zeigt durch eine Bewegung des Köpers, daß er noch lebe - was er jetzt ohne Gefahr tun konnte. Die Sklaven ergreifen die Flucht; ein großer Teil von ihnen wurde wieder eingefangen, die übrigen werden noch gesucht; er selbst, mit Mühe für wenige Tage ins Leben zurückgerufen, starb nicht ohne den Trost, daß die Schuldigen bestraft seien, und wurde lebend noch so gerächt, wie es sonst nur Tote werden.

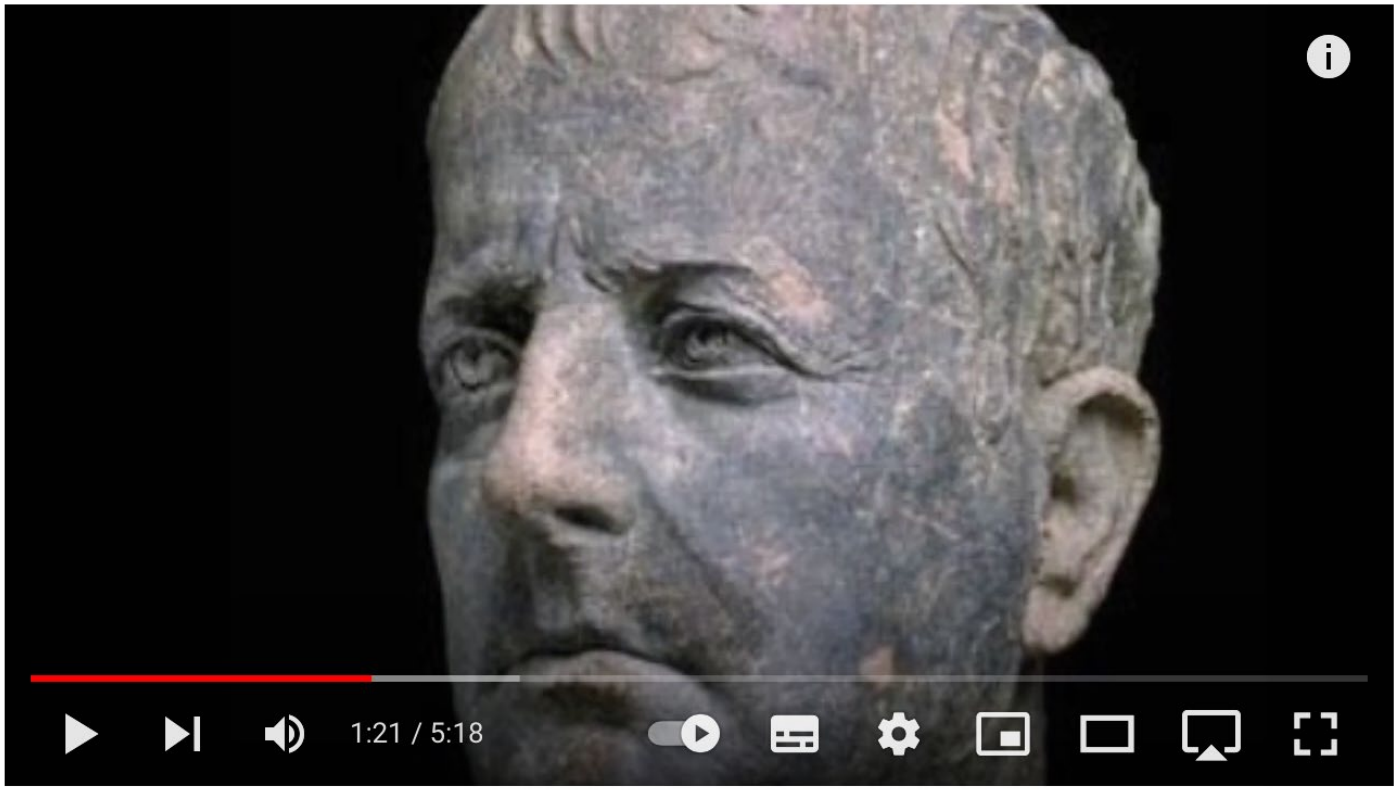
Du siehst, wieviel Gefahren, wieviel Beleidigungen, wieviel Spott wir ausgesetzt sind; und es ist kein Grund da, daß einer sorglos sein könnte, weil er gnädig und milde ist; ein Herr wird nämlich nicht auf Grund eines nüchternen Urteils, sondern aus verbrecherischer Gesinnung umgebracht.

Aber genug davon. – „Was gibt's sonst Neues? Was?" - Nichts. Sonst würde ich es beifügen, denn auf dem Papier ist noch Platz, und da heute Feiertag ist, darf ich etwas weiterplaudern. So will ich erzählen, was mir vom gleichen Macedo gerade im richtigen Moment einfällt. Als er in Rom in einem öffentlichen Bad war, geschah etwas Bemerkenswertes, und wie sein Tod zeigte, geradezu etwas von Vorbedeutung. Ein römischer Ritter, vom Sklaven des Macedo leicht mit der Hand berührt, damit er seinen Herrn durchlasse, drehte sich um und schlug nicht den Sklaven, von dem er angefaßt worden war, sondern Macedo selbst so schwer mit der flachen Hand, daß dieser fast hinfiel. So war ihm das Bad gleichsam stufenweise zuerst der Ort für eine Beleidigung, dann für den Tod.

Dein Gaius Plinius

(Zitiert nach: C. Plinius Secundus. Sämtliche Briefe. Hrsg. von Walter Rüegg. Eingeleitet und übersetzt von André Lambert. Lizenzausgabe für die Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. o.J. (Zürich und München 1969), S. 129-130.)

D6 Strafverfolgung der Christen? Der berühmteste Brief des jüngeren Plinius



Letters of Pliny the Younger & Emperor Trajan re. Christians (+/-112 AD) -

https://www.youtube.com/watch?v=lfSLkCxTObo (Zugriff: 13.2.23))

Der jüngere Plinius wurde insbesondere mit seinem Brief über die Strafverfolgung der frühen Christen berühmt, so berühmt, dass es heute sogar einen Videoclip auf Youtube über diesen Brief und dessen Antwort durch den Princeps Trajan (siehe oben Schritt 1, Q1) gibt.

Der letzte Satz in der Antwort Trajans lautet:
„Anonyme Schriften aber dürfen bei keiner Anklage berücksichtigt werden. Denn das ist ein sehr schlechtes Beispiel und unseres Jahrhunderts nicht würdig.“

(Zit. nach: C. Plinius Secundus. Sämtliche Briefe. Hrsg. von Walter Rüegg. Eingeleitet und übersetzt von André Lambert. Lizenzausgabe für die Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. o.J. (Zürich und München 1969), S. 428 (Buch X, 96 und 97).)

Impulse

- Stellt Euch vor, dass Ihr den Anschlag im Bad (Q9) zu untersuchen habt. Schreibt einen (möglichst sachlichen und objektiven) Bericht. Versucht auch herauszufinden, warum es zum Anschlag gekommen sein könnte. (Hinweis: Es ist auffällig, dass Macedo von allen Sklaven, mit denen er im Bad war, angegriffen wurde.)
- Plinius berichtet im letzten Absatz davon, dass es ein „Vorzeichen“ für das Macedo bevorstehende Schicksal gegeben habe. Vergleiche seine Ausführungen mit Q7 in Schritt 3: Was erfahren wir über den römischen Alltagsglauben, wenn sowohl Plinius als auch Sueton über die „Vorzeichen“ schreiben?
- Im römischen Recht galt die Regel („Senatsbeschluss Silanianum“), dass bei einem Anschlag auf den Besitzer alle Sklaven aus dem Haushalt des Ermordeten zu foltern und hinzurichten seien, denn sie hätten diesen nicht geschützt. Das konnte Dutzende von Sklaven betreffen, viele ohne jede Kenntnis des Verbrechens. Diskutiert, was wir daraus über das Verhältnis von Sklaven und Römern lernen und bewertet das Gesetz aus damaliger und heutiger Perspektive. (Berücksichtigt, dass das Gesetz in seiner Härte auch in römischer Zeit sehr umstritten war.)
- Sucht nach dem Briefwechsel des Plinius über die frühen Christen. Spielt seinen Brief und die Antwort Trajans vor. Kommentiert die römische Politik. (D6)
- Erläutert, was Trajan mit seinem letzten Satz aussagen möchte. Überlegt, wie wir heute mit anonymen Anzeigen/Vorwürfen umgehen und diskutiert, ob wir damit nicht schlechter dastehen als zur Zeit Trajan. (D6)

historycast

was war – was wird

Impressum

Redakteur Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@me.com
Autor Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@me.com
Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.